

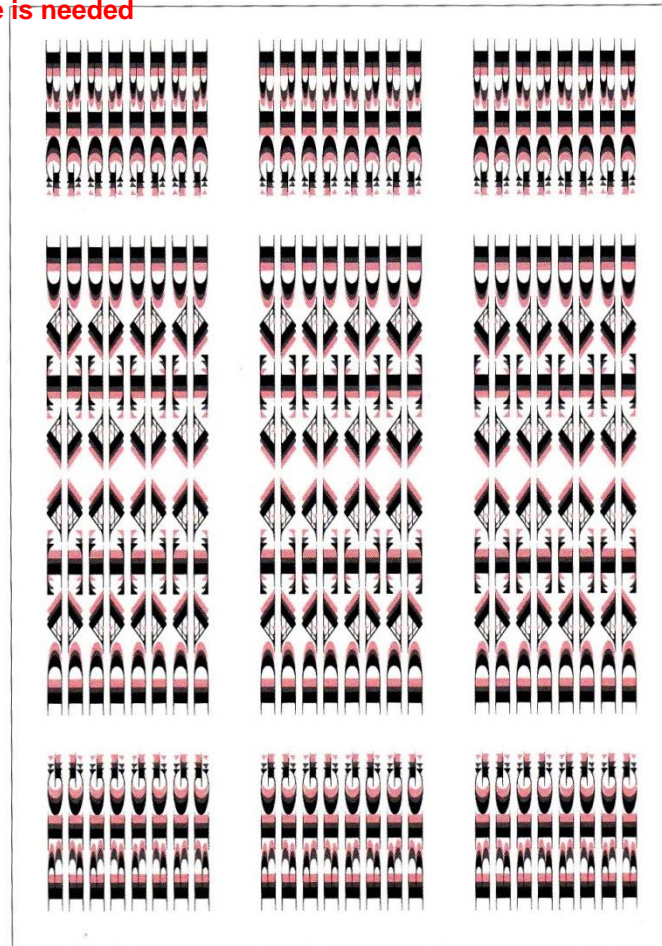
# „Kunst stellt Fragen, keine Frage“

**Karlheinz Pichler**

Buchstaben, Worte und Satzfragmente sind das Material, aus dem viele Arbeiten des 1955 in Bregenz geborenen und in Hard lebenden und arbeitenden Künstlers Guntram König geformt sind. Statt auf Farbe und Pinsel setzt er auf sprachliche Elemente, um visuelle Botschaften zu transportieren. Der Harder bewegt sich sprichwörtlich an der Schnittstelle zwischen „sprachlicher Darstellung und visueller Anschauung“.

König übertitelt seine Einzelausstellung in der Villa Claudia, deren fünf Räume er mit teils neuen digitalen Grafiken, Skulpturen und Fotografien bespielt, mit „Diversität“ und bezieht sich damit auf die formale Vielfalt, durch die sein Werk „durch konzeptuelle und neodadaistische Ansätze sowie konkreter Kunst und visueller Poesie zur Anschauung gelangt“, wie es in einem Begleittext zur Ausstellung heißt. Diversität meint aber auch, dass man sich laufend auf Neues einstellen und neugierig bleiben muss. Auf das Soziale übertragen – Guntram König ist ja in seinem „Brotberuf“ als Psychologe und Pädagoge tätig – ist Vielfalt die Grundvoraussetzung dafür, dass sich eine Gesellschaft auch weiterentwickeln kann.

Im Untertitel seiner Ausstellung zitiert der Harder Künstler Theodor Meyer: „Der Tod der Anschauung ist die Auferstehung der Sprache.“ Ein Ausspruch, der bei König fast zum Axiom wird. Von Meyer erschien übrigens 1901 eine bahnbrechende Kritik an der seinerzeit herrschenden idealistischen Ästhetik, die im Anschluss an Hegel im Schönen „das sinnliche Scheinen der Idee“ erblickte. Gegen diese Auffassung, die im sinnlichen inneren Wahrnehmungsbild das Darstellungsmittel des Gehalts eines jeden Kunstwerks sieht und damit die Sprachlichkeit der Poesie systematisch übergeht, argumentierte Meyer, „dass die psychischen Gebilde, die durch die Rede ausgelöst werden, ihrem Wesen nach durchaus verschieden sind von den Wahrnehmungsbildern unserer Sinne, deren Aufhebung und Zerstörung sie zur Voraussetzung haben; dass nicht innere Sinnenbilder,



**Bigdata, Tintenstrahldruck**

sondern die Worte und Gedanken der Sprache selber das Darstellungsmittel der Poesie (sind), das infolge seiner Geistigkeit und Abstraktheit ... die Poesie ungeeignet macht für die Aufgabe der Veranschaulichung, wie es sie andererseits erhebt über die engen Schranken, die der veranschaulichenden Lebensschilderung gezogen sind. (...) Ich möchte die Poesie mit Hilfe der sprachphilosophischen Erkenntnisse unserer Tage begreifen als die Kunst der überanschaulichen sprachlichen Vorstellung“.

## **Wenn das Wort am Bild haftet**

König widmet die einzelnen Räume in der Villa Claudia verschiedenen Themen. In einem geht er etwa der Frage nach, was denn ein Bild heute grundsätzlich ist oder sein kann und welche Anforderungen es erfüllen muss, um überhaupt wahrgenommen zu werden. Denn, so der Künstler, „in einer radialbeschleunigten digitalen Bildkultur ist der kontemplative Charakter des Sehens aufgehoben und die Wahrnehmung scheint ‚ertränkt‘“. So fokussiert er sich denn voll auf die Kombination, auf die Kooperation von Wort und Bild. Die von ihm entwickelten Sprachbilder treten in direkte Kommunikation mit dem Betrachter, wenn es etwa heißt: „Bitte zum nächsten Bild weitergehen.“ Hier bringt König auch Walter Benjamin ins Spiel, der postuliert, dass jedes Bild von einem unausgesprochenen Text umgeben sei, der darauf hinweise, dass alle künstlerischen Aussagen linguistischer Natur seien und daher das Wort am Bild haften. König: „Wesensmerkmale wie Punkt, Linie, Farbe, Form und die Zweidimensionalität kennzeichnen ein Bild. Was aber, wenn diese Elemente fehlen und nur Worte, Buchstaben und Satzzeichen vorhanden sind und der Bildträger



o.T., Fotografie

in die Dreidimensionalität ausweicht?“ Nicht die bloße Betrachtung der Kunstwerke steht im Zentrum der Wahrnehmung, sondern die in dieser angelegten Beziehungsmuster. Und er stellt die Frage in den Raum, ob es Sinn macht, nicht hinzusehen, nicht wahrzunehmen, nicht nachzudenken oder ob die Antwort in Anlehnung an die Slow Food-Bewegung vielleicht in einem „Slow Look“ liegt?

In einem anderen Raum erfolgt die Auseinandersetzung mit Metakunst, mit Kunst, die sich selbst hinterfragt. Aber auch um die „Binnennachfrage“ nach Kunst und die bewusste Aufmerksamkeit in einer medienüberfluteten Welt. „Was einst umgangssprachlich als ‚Blickfang‘ positiv besetzt war und neugierig gemacht hat, verkehrt sich in sein Gegenteil, wird ausgebeutet und läuft Gefahr, angesichts der geltenden Medienrealität im zeitgenössischen Leben zum Blickgefängnis zu werden“, so der Künstler. Die Frage „Wie wirklich ist die Wirklichkeit?“, ein Klassiker der Psychologie von Paul Watzlawick, hat nach Meinung des Künstlers wieder Hochkonjunktur „angesichts von Begriffen wie Fake-News, Social Bubbles, Big Data, Data Mining, Social Bots, in der die Konstruktion der Wirklichkeit als Ergebnis von Kommunikation im Mittelpunkt steht“, wie er betont.

Einer Aussage des Kunsthistorikers Wolfgang Kemp, wonach die Verweildauer vor einem Bild heute zwischen fünf bis elf Sekunden betrage, hält König das ironische Sprachbild „Verweile in Eile“ entgegen. Und eine andere Schrifttafel verkündet: „KUNST besorgt's dir: RETINAL oder CELEBRAL.“

Neben dem Anspruch, Buchstaben,

Worte, ironische Satzungen formal ästhetisch markant und ansprechend zu visualisieren, geht es König vor allem auch um Inhalte. Aufzuzeigen, dass Kunst einen Auftrag hat, Themensettings zu leisten und demokratie-politische Dinge und gesellschaftliche Dinge anzusprechen und zu kritisieren. „Kunst stellt Fragen, keine Frage!“, so König. Typisch hier die Arbeit „Anthropozän“. Der Ausdruck stammt vom Chemie-Nobelpreisträger Paul Crutzen und benennt ein neues Zeitalter, in dem der Mensch durch die irreversiblen Folgen seines Tuns zum größten Einflussfaktor des Planeten geworden ist. Ein am Objekt in Blindenschrift aufgetragene Begriff „Anthropozän“ verweist auf den dahinter liegenden Blindenstock. Mit jedem Fortschritt tappt der Mensch auch ein Stück ins Dunkle.

Was die Kunst betrifft, kommt König ursprünglich von der Fotografie her. Logisch, dass auch dieser Bereich in der Ausstellung entsprechend abgedeckt wird. Wie bei den konzeptuell geprägten Schriftbildern, greift auch bei den Fotografien immer wieder Ironie und Skurrilität durch. Etwa in Form von Alltagskomiken, wenn beispielsweise eine leicht übergewichtige Frau mit Kinderwagen und Einkaufstüten in einem Wartehäuschen, das elegant-sexistisch mit Wolford-Werbung bestückt ist, auf den nächste Bus wartet. ■

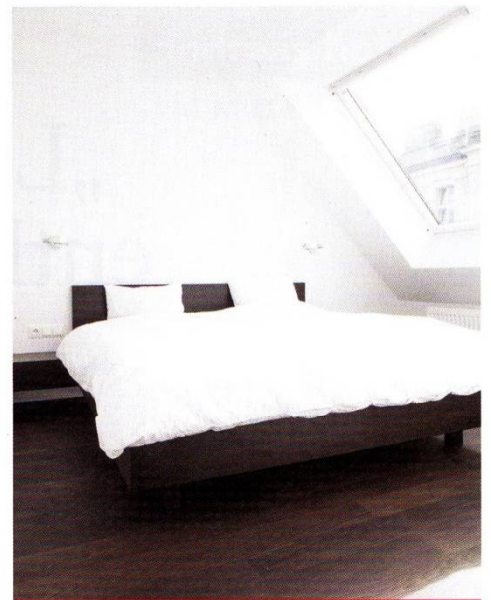
#### Guntram König: Diversität

bis 19.11.

Villa Claudia, Feldkirch

Fr 16-18 Uhr, Sa 15-18, So 10-12 u. 15-18

[www.kunstvorarlberg.at](http://www.kunstvorarlberg.at)



## VON DER IDEE ZUM ORIGINAL

Jeder Entwurf, jedes Möbelstück ist einmalig. Entwickelt, geplant und ausgeführt mit viel Liebe zum Detail. Unter Berücksichtigung der ganz speziellen Wohnwünsche, Vorstellungen und Funktionsvorgaben.



## RITSCH möbelHANDwerk

Walter Ritsch  
Schwefel 90 . 6850 Dornbirn  
T +43 [0]5572 23 580  
[office@ritschmoebel.at](mailto:office@ritschmoebel.at)  
[www.ritschmoebel.at](http://www.ritschmoebel.at)